

Predigt vom 16.11.14 um 10.00 Uhr in der Johanneskirche/ Michael Paul
Thema: Sehnsucht nach der himmlischen Heimat

2.Kor.5,1-10

1Denn wir wissen: wenn unser irdisches Haus, diese Hütte, abgebrochen wird, so haben wir einen Bau, von Gott erbaut, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel.

2Denn darum seufzen wir auch und sehnen uns danach, dass wir mit unserer Behausung, die vom Himmel ist, überkleidet werden,

3weil wir dann bekleidet und nicht nackt befunden werden.

4Denn solange wir in dieser Hütte sind, seufzen wir und sind beschwert, weil wir lieber nicht entkleidet, sondern überkleidet werden wollen, damit das Sterbliche verschlungen werde von dem Leben.

5Der uns aber dazu bereitet hat, das ist Gott, der uns als Unterpfand den Geist gegeben hat.

6So sind wir denn allezeit getrost und wissen: solange wir im Leibe wohnen, weilen wir fern von dem Herrn;

7denn **wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen.**

8Wir sind aber getrost und haben vielmehr Lust, den Leib zu verlassen und daheim zu sein bei dem Herrn.

9Darum setzen wir auch unsre Ehre darein, ob wir daheim sind oder in der Fremde, dass wir ihm wohlgefallen.

Liebe Gemeinde, **wer kein Ziel hat, bleibt auf der Strecke.** Das haben meine Frau und ich am Anfang unserer Ehe einmal erleben müssen. Wir sind in den Urlaub gefahren ohne klares Ziel. Nach Südfrankreich wollten wir. Wir hatten keine Unterkunft gebucht, keinen konkreten Ort im Sinn. Irgendwo würden wir doch wohl noch eine Wohnung bekommen?! So dachten wir in unserem jugendlichen Leichtsinn. Der Weg dorthin war schrecklich. Die Sonne brannte uns ins Auto, der Autoverkehr ließ uns kaum vorankommen. Und weil wir kein Ziel hatten, sind wir dann irgendwann ó ohne schon ganz im Süden Frankreichs zu sein - abgelenkt und in Richtung Küste gefahren und haben uns im nächstbesten Feriengebiet für zwei Wochen niedergelassen. Es war nicht schön dort. Das kleine Häuschen, das wir mieteten, war ohne Klimaanlage und ohne jeglichen Komfort. Hätten wir weiterfahren sollen? Wir kannten uns in Südfrankreich nicht aus, hatten keinerlei Empfehlung. Wäre es an einem anderen Ort schöner gewesen? Und hätten wir dort dann auch eine Wohnung gefunden? Wir wussten es nicht. Also blieben wir. Wir blieben auf der Strecke, weil wir ja kein Ziel hatten. Hätten wir ein Ziel gehabt, eine Wohnung schon vorher gemietet, dann hätten wir auch die Hitze im Auto weiter ertragen und das Schnecken tempo der übervollen Straße. Aber ohne Ziel konnten wir einfach nicht mehr, ließen uns an einem Ort nieder, der uns gar nicht gefiel. Das war unser erster und letzter Urlaub ohne Ziel.

Haben Sie ein Ziel? Wir brauchen ein Ziel nicht nur für den Urlaub, sondern für unser Leben! Ohne Ziel werden wir auf der Strecke liegen bleiben! **Vielleicht** bist Du in Deinem Leben an einem Ort angelangt, wo Du gar nicht hin wolltest. Hättest Du ein Ziel, wärest Du vielleicht an einem ganz anderen Ort! **Vielleicht** verrichtest Du eine Arbeit, deren tiefen Sinn Du schon lange nicht mehr siehst. Aber weil Du kein Ziel hast, funktionierst Du halt, tust Deine Arbeit unerfüllt. **Vielleicht** verschenkst Du Deine Zeit Tag für Tag, tust Dinge, die Dir selbst sinnlos und leer erscheinen. Du fühlst Dich dabei nicht wohl. Aber was sollst Du denn tun, wenn Du kein Ziel vor Augen hast? **Vielleicht** bist Du müde geworden von der Last, die Du zu tragen hast. Wer in den Lasten des eigenen Lebens kein Ziel hat, wird daran bald zerbrechen oder verdrängen oder abbiegen, wie wir damals bei unserem Urlaub in Südfrankreich.

Da sprach mich eine schwerkranke Frau im Altenheim an: šHerr Pfarrer, ich möchte nicht mehr leben. Meine Krankheit führt ja doch über kurz oder lang zum Tod. Darf ich mir das Leben nehmen? ö Schrecklich leid tat mir diese Frau. Tatsächlich war die Last ihres Lebens unendlich groß. Trotzdem sagte ich: šFrau So und so. Sie haben ein Ziel. Wir als Christen haben ein Ziel. Sie werden wahrscheinlich bald zu Ihrem Gott kommen. Auch diese Zeit Ihrer Krankheit ist Ihnen gegeben, mit Ihrem Gott und Ihrem Heiland Jesus zu leben, täglich. Ihn anzurufen, sich ihm hinzugeben, sich auf ihr Ziel, den Himmel, vorzubereiten. Ihr Leben ist in Gottes Hand. Ich kann nicht nachempfinden, wie schwer das jetzt alles für Sie ist, denn ich bin nicht in Ihrer Situation. Und ich weiß auch nicht, wie ich das tragen könnte, wenn ich in Ihrer Situation wäre. Und trotzdem: Sie haben ein Ziel, sie haben einen Herrn, der über Ihnen wacht und Sie liebt. Er wird Ihnen das geben, was Sie brauchen und Sie zum rechten Zeitpunkt abrufen. Vertrauen Sie ihm und schauen Sie auf das Ziel, das er für Sie bereithält.ö

Der Apostel Paulus malt uns mit dem Predigttext dieses Ziel vor Augen. So schreibt er: *šDenn wir wissen: wenn unser irdisches Haus, diese Hütte, abgebrochen wird, so haben wir einen Bau, von Gott erbaut, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel.ö*

Ein eigenartiger Beginn unseres Textes: Paulus spricht hier von šwissenö: *šDenn wir wissen.ö* Als ich vor Jahren eine Frau in ihrer Krankheit besuchte und zu ihr sagte: šWissen Sie denn, wohin sie gehen, wenn Sie von dieser Welt Abschied nehmen?ö, da antwortete diese Frau sehr resolut: šDas kann man nicht wissen, wohin wir gehen. Denn vom Tod ist noch keiner zurückgekehrt, dass er uns das sagen könnte.ö

Warum spricht Paulus, wenn er von der Hoffnung der Christen spricht, von einem WISSEN?

Nein, wir können hier keine Beweise vorlegen. Solches Wissen meint Paulus nicht. Paulus spricht vielmehr von einem Wissen des Glaubens. Vielleicht sollte man hier eher von Gewissheit sprechen als von Wissen. Christen können ihrer

Hoffnung gewiss werden durch den Glauben.

Was ist denn die Hoffnung der Christen? Was ist unser Ziel, von dem der Apostel hier spricht?

Paulus nennt es *šeinen Bau, von Gott erbaut, ein Haus nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel.* Die Hoffnung der Christen ist ein neues Leben, eine neue Existenz nach dem Tod. Und diese neue Existenz wird ganz anders sein als das Leben, das wir hier haben.

Hier leben wir in einem **vergänglichem Leib**. Paulus nennt unseren Leib hier eine *šHütte*; man muss es sogar mit *šZelt* übersetzen. Wir führen eine Zeltexistenz. Wir sind so verletzlich, dass ein kleiner Sturm unser Lebenszelt wegreißen kann. Unsere Lebenszeit ist hier sehr begrenzt ó wir wissen es alle. Und doch leben wir oft so, als wäre dieses Lebenszelt, das wir hier haben, ein Schloss, das ewig bleibt. Oder wir versuchen dieses hinfallige Lebenszelt aufzupeppeln. Schönheits-OPs sollen den äußeren Verfall aufhalten. Die Medizin soll den Zeitpunkt des Todes nach hinten verschieben. Wann wird es gefunden, das Ewigkeitsgen? Wie verzweifeln wir Menschen kämpfen, um den Verfall dieses Leibes ein wenig aufzuhalten! Und wenn umgekehrt Menschen es dann wahrnehmen, dass sie den Verfall dieser schwachen *šHütte* nicht aufhalten können, dann kommt es immer wieder auch zur Verzweiflungstat, wird das Leben verkürzt durch *šaktive Sterbehilfe*. Der tiefste Grund dafür ist vielleicht, dass wir Menschen zum einen unser leibliches Leben überhöhen, weil wir keine Hoffnung haben, und es damit schrecklich überfordern, und auf der anderen Seite, - wenn unsere überhöhten Erwartungen und Hoffnungen von diesem Leben nicht erfüllt werden ó wir dieses Leben dann verzweifelt wegwerfen, aufgeben.

Der Apostel Paulus ist hier viel realistischer: Unser Leben hier bezeichnet er als *šHüttenexistenz*. Und es hat einen Grund, dass er so realistisch und deutlich davon reden kann: Seine Hoffnung lässt ihn die Welt sehen, wie sie ist. Ohne Hoffnung müssen wir dieses Leben überhöhen oder verzweifeln, aber mit Hoffnung dürfen und können wir das Leben sehen, wie es ist: Als eine baufällige Hütte, von den Stürmen dieses Lebens umweht und ständig in der Gefahr, umgeweht zu werden.

Demgegenüber gibt es diese andere Existenz. Wir werden da einen anderen Leib haben. Paulus nennt diesen Leib: *šHaus, von Gott erbaut und nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel.* Es ist das Leben nach dem Tod, auf das wir Christen hoffen. Was ist anders an diesem Leben als an dem jetzigen Leben? Es ist ewig! Der Tod wird nicht mehr sein. Und auch keine Krankheit, kein Leiden mehr. Und noch etwas wird nicht mehr sein: Unsere Schwachheit und Versüchlichkeit, unser Versagen im Glauben und in der Liebe, unser unversöhnlicher Streit, Verletzt-Werden und Verletzten. Dieses andere Leben ist nämlich nicht menschengemacht, sondern es ist Gottes neue Schöpfung. Nicht wir, GOTT wird es heraufführen.

Wir fragen noch einmal: **Warum kann sich Paulus dieser Hoffnung so gewiss sein?** Weil er auf Jesus blickt und mit ihm lebt, ihm auf der Spur bleibt. Dieser

Jesus bürgt doch mit seinem Kreuzestod und seiner Auferstehung dafür. **šIch lebe und ihr sollt auch leben!ö**, sagt er. Und damit ist doch nicht nur unser schwaches Glaubensleben, unsere kleine Hoffnung, unser bisschen Lieben hier gemeint. Glauben Sie denn, Jesus ist dafür gestorben und auferstanden, damit die Christen jetzt in Syrien für ihren Glauben Verfolgung und Tod erleiden müssen? Ist das das Leben, das er verheißt? Meinen wir, das Ziel seines Sterbens und Auferstehens sei die Kirche in ihrer jetzigen Gestalt, wo katholische und evangelische Brüder und Schwestern von offizieller Seite immer noch kein Abendmahl miteinander feiern können und wir uns selbst als Christen das Leben oft so unendlich schwer machen?

Nein, Ihr Lieben, da ist ein Sehnen und Seufzen l. Paulus schreibt: **šDarum seufzen wir auch und sehnen uns danach, dass wir mit unserer Behausung, die im Himmel ist, überkleidet werden.ö** Ja, natürlich haben auch bei uns schon der Glaube und die Liebe begonnen. Das Angeld auf das ewige Leben, der Heilige Geist, ist uns bereits ausgezahlt. Die Liebe Christi war doch z.B. beim Basar gestern spürbar und sichtbar, wie Mitarbeiter sich für andere eingesetzt haben. Wunderbar! Aber obwohl Jesus unter uns schon wirksam ist, merken wir doch auch täglich, wie weit wir noch von dem entfernt sind, was wir sein sollten. Wie die Frau, die fast ein wenig resigniert am Ausgang der Kirche zu mir sagte: **šIch kann so nicht lieben, wie Christus mich liebt.ö**

Wir sehnen uns nach einer Kraft, einer Liebe, einem Frieden, den wir mit aller menschlichen Bemühung nicht erreichen und erwirken können. Wir sehnen uns nach einem Leben, das von dem Tod nicht mehr so in Angst versetzt, und von körperlichem Leiden nicht mehr so bedrängt wird. Und wir spüren es täglich, müssen es an unseren Grenzen erfahren, dass dieses Leben, von dem Jesus zeugt, von einer anderen Welt ist, vom Himmel und nicht aus uns!

Welch eine Entlastung: Du musst es nicht wirken! Du musst es Dir nicht erarbeiten, erkämpfen, die Liebe, die Jesus Dir geschenkt hat, aus eigener Kraft nacheifern. Du musst auch Deine Erwartungen an Dein christliches Leben nicht überhöhen, Dich nicht überfordern! Es wird kommen. Gott wird uns Nackte, Bloße überkleiden. Er wird unsere Scham bedecken, alles Schiefe gerade machen, deine leeren Hände füllen, deine Eigenheiten zum Glanz bringen. Du wirst werden, der Du sein sollst. Er wird endlich, endlich, das schenken, was wir im Vaterunser immer wieder auch erbitten: **šDein Reich komme. Deine Wille geschehe.!ö** Das Vaterunser wird im Himmel nicht mehr gebetet werden. Denn dort hat es sich erfüllt. Das Vaterunser ist das Gebet der Unerlösten, derer, die noch unterwegs sind und noch nicht am Ziel. Es ist *unser* Gebet, das Gebet der sehnsuchtsvoll rufenden Gemeinde: **šErlöse uns von dem Bösen!ö** Dort aber werden wir erlöst sein! Was hier unter uns in den Gemeinden und Christenhäusern in kleinen Stücken beginnt, die Liebe und Vergebung, der Friede und die Freude, das wird dann Vollendung finden, ja, es wird noch einmal ganz anders und viel herrlicher sein, als wir es heute hier kennen.

Dieses Ziel, Ihr Lieben, haben wir als Christen vor Augen. Wir dürfen es wissen, wie Paulus es schreibt: **šSolange wir im Leibe wohnen, weilen wir fern von dem Herrn.**õ Wir können diese Kluft nicht überspringen. Solange Du in diesem Leib hier lebst, wird es weiter all das geben: Zweifel, Scheitern, Angst, Sünde. Du wirst weiter darunter leiden, der nicht sein zu können, der Du im Tiefsten sein willst. **šDenn wirõ**, so sagt es Paulus, **šwandeln/leben im Glauben und nicht im Schauen.**õ Sehen tust Du Deine Schwachheit und Sünde. Glauben darfst und kannst Du den Worten Jesu: **šDie Starken brauchen keinen Arzt, aber die Kranken. Ich bin gekommen die Sünder selig zu machen und nicht die Gerechten.**õ Sehen tust Du Deinen Streit mit lieben, manchmal liebsten Menschen. Und glauben darfst Du den Worten des Paulus: **šChristus ist unser Friede!**õ (Epheserbrief). Sehen tust Du, dass Du es nicht verdient hast, Gottes Kind zu heißen. Und glauben darfst Du den Worten des Johannes: **šAlle aber, die ihn aufnehmen, gibt er Macht, Gottes Kinder zu heißen.**õ Sehen tust Du am Sarg Deiner Liebsten nur den Tod. Aber glauben darfst Du den Worten Jesu: **šIch bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt.**õ

šDarumõ, so sagt Paulus zum Schluss **šsetzen wir auch unsere Ehre darein, - ganz gleich, ob wir daheim sind oder in der Fremde, dass wir Jesus mit unserm ganzen Leben gefallen.**õ

Wer ein solches Ziel hat, Ihr Lieben, wer solcher Hoffnung entgegenblickt, - einer Hoffnung die fest ist, weil Jesus sie durch sein Kreuz und seine Auferstehung und seine Liebe zu Dir verbürgt -, wer ein solches Ziel hat, wird nicht auf der Strecke bleiben.

Er wird nicht - wie meine Frau und ich in Südfrankreich ó vorher abbiegen, weil der Weg zu lang scheint und die Sonne zu heiß. Das Ziel lässt mich auf dem Weg Jesu bleiben, auch dann, wenn er schwer wird. Vielleicht bist Du krank oder tief verletzt: Bleibe auf dem Weg Jesu, lebe seine Liebe auch in Krankheit. Vielleicht bist Du schon 100 Mal gescheitert, wolltest es gut machen, aber hast Dich vom Bösen überwinden lassen. Bleibe dennoch auf dem Weg Jesu. Er will nicht, dass Du aufgibst, sondern weitergehst dem Ziel entgegen, und so liebst, wie er Dich geliebt hat. Vielleicht hat Dich die Wohlstandsgesellschaft ganz in ihren Bann gezogen ó sie ist wahrscheinlich sowieso die größte Krise des Christentums -. Bleibe dennoch auf dem Weg Jesu, denn Du hast ein viel höheres Ziel als Wohlleben. Und lerne es neu, was es heißt: Jesus zu Gefallen zu leben. Amen